

Warum erzählt die Bibel Geschichten?

Das Besondere beim Erzählen ist, dass wir in Geschichten hineingezogen werden und beim Lesen oder Hören Teil von ihnen werden. Erzählfiguren laden ein, sich mit ihnen zu identifizieren und ihre Handlungsmuster zu übernehmen. Erzählte Gefühle, Brüche oder Spannungen inspirieren, selbst in die Geschichte einzusteigen.

Nicht ohne Grund haben die biblischen Autoren ihre Theologien in weiten Teilen erzählerisch entfaltet. Denn sie erzählen nicht absichtslos oder neutral. Sie wollen ihre Adressaten überzeugen und herausfordern, nicht nur den Verstand, sondern auch das Herz ansprechen. Wie gelingt es besser als durch Erzählen?

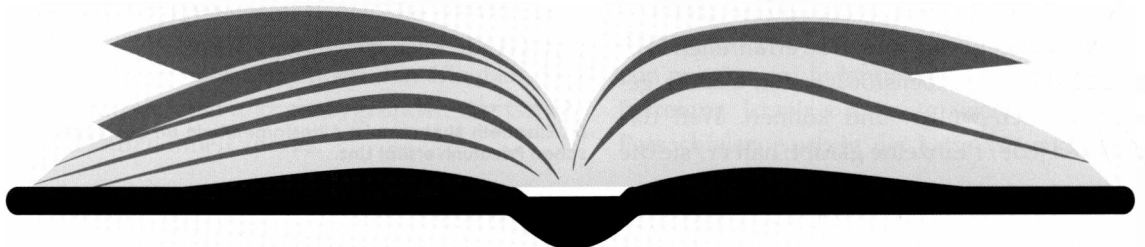
Das heißt nicht, dass die Geschichten nicht wahr sind. Aber ihre Wahrheit liegt wie bei jeder

Erzählung auf einer anderen Ebene als der Richtigkeit der erzählten Motiven oder Figuren. Ihre Wahrheit liegt in der Erfahrung, die sie beschreiben und die sie bei den Adressaten hervorrufen.

Dass Erzählen eine Form der Theologie ist, zeigt sich auch im Wort „Exegese“. Das griechische *exegeomai* meint sowohl „auslegen“ als auch „erzählen“ und kommt 6-mal im Neuen Testament vor, u. a. in der Emmauserzählung, wo im Erzählen der Jünger Glaubensdinge verhandelt werden. Besonders eindrücklich ist die Aussage über Jesus zu Beginn des Johannesevangeliums: „Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht“ (*exegesato*: Joh 1,18). Im Erzählen legt Jesus Gott aus und betreibt Theo-Logie, Gottes-Rede. bw

*„Die einen sagen, Ijob hat sehr wohl gelebt,
nur sein Leiden ist eine rein literarische Erfindung.
Dem halten andere entgegen: Ijob hat niemals
gelebt, aber er hat sehr wohl gelitten.“*

ELIE WIESEL



Vom Land der Berichte und Nachrichten und vom Land der Geschichten



Ich will von zwei ganz unterschiedlichen Ländern erzählen, mit zwei ganz unterschiedlichen Gesellschaften, die ganz unterschiedliche Kulturen haben.

Alles genau berichten

In dem einen Land sind die Menschen stolz auf ihre Kultur der Berichte und Nachrichten. Morgens zum Frühstück werden die Zeitungen studiert, die genau schildern, was am Tag zuvor in diesem Land und in der ganzen Welt passiert war. Manchmal wird dazu ein Radio eingeschaltet, wenn es aktuelle Nachrichten und Berichte zu hören gibt. Der Abend in diesem Land beginnt mit der „Tagesschau“, aber es ist keine Show, es sind Nachrichten, die verlesen und mit Bildern belegt werden, damit jeder sehen kann, wie genau sie die Realität wiedergeben. Natürlich hat sich in diesem Land eine bedeutende Wissenschaft entwickelt, objektiv geht sie jeglicher Realität auf den Grund, wie alles war und wie alles geworden ist, große und komplexe Theorien werden dazu entworfen. Wer in diesem Land fragt, wie die Welt entstanden sei, der bekommt klare Auskunft, von Evolution und Urknall ist die Rede und er wird auf viele dicke Bücher verwiesen, die alles im Detail erklären.

Sich erzählen, was wichtig ist

Neben diesem Land der Nachrichten und Berichte und der objektiven Wissenschaft existiert in unmittelbarer Nachbarschaft ein Land, das kulturell ganz anders orientiert ist. Dort gibt es keine Zeitungen und Nachrichtensendungen, ja, es gibt eigentlich überhaupt keine Berichte. Die Menschen erzählen sich, was wichtig ist.

Diese Menschen sehen abends nicht die „Tagesschau“, sie treffen sich und erzählen sich Geschichten, erfundene Geschichten. Wohlgemerkt, erwachsene Leute treffen sich in diesem so anderen Land abends zum Geschichtenhören und Geschichtenerzählen. Im Land der Nachrichten dagegen weiß man längst, dass Geschichten nur etwas für kleine Kinder sind. In der Schule werden diese Kinder daher schnell und erfolgreich in die erwachsene Kunst der Berichte und der objektiven Wissenschaft eingeführt. Im Land der Geschichten ist dies ganz anders. Hier lernt man geradezu das Geschichtenerzählen, auch in der Schule. Hier kann es passie-

ren, dass einer der wichtigen religiösen Führer, der zum König geht, um ihm eine Botschaft von Gott zu überbringen und um ihn moralisch zu belehren, dass dieser religiöse Führer sogar dem König einfach eine Geschichte erzählt. Eine Geschichte zudem, die noch nicht einmal von einem König handelt, sondern von einem Mann und seinem Lamm erzählt. Eine klassische Kindergeschichte, so würde die präzise und sachliche Einordnung der Leute im Land der Nachrichten lauten.

Im Land der Geschichten, da kann es auch passieren, dass man auf die Frage, wie die Welt entstanden sei, keine erklärende sachliche Antwort, sondern eine Geschichte serviert bekommt. Von einem Gott wird dort erzählt, der in sieben Tagen diese Welt geschaffen und die Gestirne des Welt-raums, des unendlichen ewig expandierenden Alls, als Lampen an einem sogenannten Himmel befestigt habe. Es ist wahrlich ein seltsames Land, dieses Land der Geschichten.

Zwei, die sich fremd sind

Man kann sich vorstellen, dass sich diese beiden Länder bis heute fremd geblieben sind. Ja, eigentlich werden sie sich immer fremder. Sicher hat es gelegentlich Kontakt gegeben, aus unterschiedlichen Gründen versuchten Menschen aus dem Land der Nachrichten und Berichte dieses fremde Nachbarland zu besuchen und zu erkunden. Es war in der Regel kein Vergnügen. Klare Antworten bekamen die Fremden nicht, und was brauchen Fremde mehr, als klare Antworten? Die Menschen dort waren in der Regel freundlich, Gastfreundschaft war ihnen anscheinend ein hoher Wert. Das wussten die Besucher aus dem Land der Nachrichten und Berichte durchaus zu schätzen. Nur mit einem kamen sie einfach nicht klar: Nie wusste man, erzählen sie mir nun die Wahrheit oder erzählen sie mir einfach eine Geschichte?

Die Menschen im Land der Geschichten lachten bei solchen Fragen. Manchmal zitierten sie auch Peter von Matt, einen klugen Wissenschaftler der Literatur aus dem Land der Berichte und Nachrichten, der einmal gesagt hatte: „Dass die Wahrheit nackt sei, ist eine alte Illusion. Wir haben sie nie an sich, immer nur verkleidet, und das Kleid ist Erzählung. Aber so, verhüllt und vermittelt, ist Wahrheit eben doch zu greifen.“

apl. Prof. Dr. Thomas Nauerth, Universität Osnabrück